

Röddenau

Selma Bachenheimer¹, geb. Elsoffer²
geb. 17.4.1897³ in Schwarzenau über Berleburg
gest. 30.1.1943 (?) in Auschwitz-Birkenau⁴

Eltern:

Eli Elsoffer und
Rosalie (1865-?)

Geschwister:

Hertha

Ehemann:

Viehhändler Julius Bachenheimer (1887 - 1939)
Eheschließung Mai 1921

Kinder:

Fritz, geb. 1922
Doris (1924 - 1943)
Anne Liese (1927 - 1943)
Hilde (1937 - 1943)

Wohnung:

Röddenau, Muschelweg



*Das ehemalige Haus Bachenheimer im Muschelweg 2 in Röddenau, um 1950
(Foto: Georg Klotz, Marburg)*

1921

Julius Bachenheimer und Selma, geb. Elsoffer heirateten im Mai.

¹ Alle nicht anders bezeichneten Informationen: Hecker, Horst: Jüdisches Leben in Frankenberg. Geschichte der Gemeinden und ihrer Familien. Mit Beiträgen über die Juden in Geismar und Röddenau sowie einer Dokumentation des jüdischen Friedhofs, Frankenberg 2011, S. 215ff.

² HNA vom 30.3.2005 und Yad Vashem: The Central Database of Shoah Victim's Names, dort zitiert nach: Gedenkbuch - Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945, Bundesarchiv (German National Archives), Koblenz 1986; und nach einer „Page of Testimony“ der Schwägerin Lina Krebs aus dem Jahr 1972.

³ Geburtsdatum: HNA 4.9.2002

⁴ Geburts-, Deportations- und Todesdaten: Gedenkbuch. Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945, 2., wesentlich erweiterte Auflage, bearbeitet und herausgegeben vom Bundesarchiv, Koblenz 2006

Röddenau



Frankenberger Zeitung, 2.6.1921



Ehemann Julius übernahm nun das väterliche Geschäft in Röddenau und verdiente den Unterhalt für die Familie als Viehhändler.

Meist beschäftigte die Familie einen Knecht und ein Hausmädchen. Julius Bachenheimer war wohlthätig und rief oft Bettler ins Haus zu einem Teller warmen Essens.⁵

Im Herbst trat Schwager Herbert eine Geschäftsreise nach Europa an. Beabsichtigt war auch ein Besuch bei in Röddenau.

1922

Sohn Fritz wurde geboren.

1923

Ende Dezember wanderten die Schwäger Otto und Albert in die USA aus, kehrten aber noch einmal nach Hause zurück.

1924

Tochter Doris wurde am 6. Dezember geboren.

1925

Im Februar wanderte Schwägerin Paula in die USA aus.

1927

Tochter Anneliese wurde am 13. April geboren.

1928

Im August emigrierten die Schwäger Otto und Albert endgültig in die USA, wo sie zeitweise bei ihrem ältesten Bruder Herbert wohnten.

1935

Ende September wurden zwei Röddenauer Bürger beim Landrat in Frankenberg wegen Kontakts zu Juden angezeigt.

Schwägerin Martha, ihr Mann Georg Rosenberg aus Göttingen und ihre beiden Söhne Alexander und Walter emigrierten zusammen mit Georgs Mutter Rosa, geb. Abt in die Niederlande.

⁵ Röddenau. Ein Dorf und seine Geschichte, Röddenau 2005, S. 242f.

Röddenau

Ein Junge wollte Julius Bachenheimer in einen Stall einsperren; weil er dem Jungen eine Ohrfeige gab, wurde er von SA-Leuten mit dem Schild „Ich bin Jude“ durch das Dorf geführt.

1937

Ende Januar emigrierte Schwägerin Anni mit ihrem Mann, dem Kaufmann Julius Frank aus Forchheim, von Rotterdam aus in die USA.

Tochter Hilde wurde am 2. Mai geboren.

Am 21. September wurde Ehemann Julius Bachenheimer die Lizenz zum Viehhandel entzogen.

Im Dezember emigrierten Schwägerin Mathilde, ihr Mann Hugo Lindheim und ihre Tochter Laura nach Belgien.

1938

Im Januar emigrierten Schwägerin Frieda und Max Oppenheimer mit ihren Söhnen Fritz und Kurt in die USA.

Im April beantragte der 16jährige Sohn Fritz die Ausstellung eines Reisepasses.

Im Mai verkaufte Julius Bachenheimer Ackerland, weil er seinen Wohnsitz aufgeben wollte. Der vereinbarte Kaufpreis wurde auf Intervention der Kreisbauernschaft durch den Landrat um etwa 25 Prozent gesenkt.

Im selben Monat emigrierten Sohn Fritz und Schwiegermutter Auguste in die USA, wo sie bei Herbert Bachenheimer, Julius' älterem Bruder, wohnen wollten.⁶

Julius Bachenheimer wurde im November im Zusammenhang mit der Pogromnacht verhaftet und zunächst in das Amtsgerichtsgefängnis in Frankenberg gebracht; anschließend wurde er zusammen mit anderen Juden aus Frankenberg und Umgebung in das KZ Buchenwald verschleppt und misshandelt.

Am 28. November kam er krank und schwer verletzt zurück. Er soll wenig über das Leben im Lager gesprochen haben. „Dort wo ich war, dort war Kultur!“, soll er gesagt haben. Um die Göringsche „Judenabgabe“ zahlen zu können, verkaufte er zwei Äcker

Mit Schreiben vom 8. Dezember teilte das Comité de Secours Aux Réfugés Juife Julius und Selma Bachenheimer mit, dass die Töchter Doris und Anneliese eine Einreisebewilligung für Belgien hätten. Am 13. Dezember sollten sie von Köln aus vom belgischen Roten Kreuz nach Brüssel gebracht werden. Am 12. Dezember stellte das Landratsamt in Frankenberg nur für Doris einen Ausweis aus. Doris reiste nach Belgien und wurde von der Familie Mathilde und Hugo Lindheim (Julius Bachenheimers Schwester Mathilde) aufgenommen.

1939

Im Frühjahr, vielleicht früher, kam Selmas Mutter Rosalie Elsoffer nach Röddenau und wohnte bei der Familie ihrer Tochter.

Kurze Zeit nach seiner Rückkehr aus dem Konzentrationslager Buchenwald, am 14. Juli 1939, starb Vater Julius Bachenheimer qualvoll an Leberkrebs und den Folgen der Misshandlungen.⁷

Selma und ihre Töchter hatten mit zunehmenden Schwierigkeiten umzugehen. Manchmal wurden sie von Nachbarn und Freunden mit Nahrungsmitteln versorgt.

1940

⁶ Diese zeitliche Abfolge erscheint unlogisch, wenn Herbert bereits im März 1938 gestorben war.

⁷ Röddenau. Ein Dorf und seine Geschichte, Röddenau 2005, S. 244

Röddenau

Nach dem deutschen Überfall auf Belgien kam Doris Bachenheimer zurück nach Röddenau.

1941

Am 6. März 1940 hatte Selma Bachenheimer ein Vermögen von 5500 Reichsmark, wie auf Anforderung der Kasseler Gestapo festgestellt wurde.

1942

„Ein Gruß für die Nachbarn, ein kleines Andenken blieben zurück. Am frühen Morgen ging Frau Bachenheimer mit ihren drei Töchtern, ein paar Habseligkeiten auf dem Rücken, das kleinste Mädchen an der Hand, zum Röddenauer Bahnhof“, erinnerte sich 1988 Hildegard Zieg in der HNA im „Blick zurück“ an die ihr wohl vertraute Nachbarin Selma.⁸

„Röddenau, im Spätsommer 1942. Durch das Dorf geht Selma Bachenheimer, 45, mit ihren drei Töchtern, die jüngste ist fünf. Sie sind auf dem Weg zum Bahnhof, wollen Selmas Heimatort Schwarzenau besuchen, um sich von Angehörigen zu verabschieden. Ein letztes Mal dreht sich Selma Erzählungen zufolge um und winkt, nimmt Abschied von Röddenau.“⁹

Röddenaus Bürgermeister Eckhardt berichtete 1945, im Juni 1942 habe ihm Selma Bachenheimers Schwester Hertha Elsoffer berichtet, sie und ihre Mutter Rosalie hätten von der Gestapo in Dortmund Weisung erhalten, mit einem Judentransport nach Theresienstadt zu gehen. Ihre Schwester Selma sei kränklich, und sie könne sie deshalb nicht mit ihren drei Kindern allein zurücklassen. Sie habe deshalb beim Landratsamt den Antrag gestellt, dass sie ihre Schwester mit ihren Kindern mit nach Dortmund nehmen könne. Ende Juni/Anfang Juli hätten sich die Bachenheimers dann in Röddenau abgemeldet. Nach anderen Informationen sind die Bachenheimers erst Ende Juli nach Dortmund abgereist. Noch am 23. Juli sei ein Schreiben der Gestapo Kassel im Zusammenhang mit einer „Evakuierung“ der Familie beim Landratsamt in Frankenberg eingegangen. Selma Bachenheimer sei so krank gewesen, dass Kreisarzt und Gesundheitsamt ihr Transportunfähigkeit bescheinigt hätten.¹⁰

Selma Bachenheimer überließ Silber, Porzellan und Leinen einer Freundin zur Aufbewahrung, die diese Gegenstände 1951 an Selmas Sohn Fritz Bachenheimer übergab.

Nach dem Wegzug der Bachenheimers durchsuchte das Finanzamt Frankenberg das Haus nach Wertsachen, insbesondere nach Pelzen, wurde jedoch nach einer Feststellung vom 11. August nicht fündig. Das Wohnhaus wurde vom Deutschen Reich vereinnahmt.

Am 29. Juli 1942 wurden Selma, Doris, Hilde, Anneliese Bachenheimer (mit den Transportnummern 809 bis 812) sowie Selmas Mutter Rosalie Elsoffer und Tochter Hertha von Dortmund aus nach Theresienstadt deportiert.

Sammellager für Dortmund war der Saal des Lokals "Zur Börse" in der Steinstraße 35. Ungefähr 350 Juden kamen aus Dortmund selbst, die anderen aus einer großen Zahl von weiteren Orten. In einer Auflistung der Dörfer und Städte ist auch Röddenau erwähnt¹¹, obwohl Röddenau als nordhessischer Ort nicht zum Einzugsbereich von Dortmund gehörte. Insgesamt trafen 968 Juden mit diesem Zug am 30. Juli 1942 in Theresienstadt ein.¹²

Über das KZ Theresienstadt

⁸ Zitiert nach: HNA vom 13.7.2003

⁹ Frankfurter Zeitung, 13. Juni 2005

¹⁰ Beide Versionen bei Hecker, s.o., S. 221

¹¹ vgl. Alfred Gottwaldt, Diana Schulle: Die >>Judendeportationen<< aus dem Deutschen Reich 1941-1945, Wiesbaden 2005, S. 304f.

¹² ebenda

Röddenau

Theresienstadt¹³

Terezin oder Theresienstadt wurde erst Ende des 18. Jahrhunderts als eine Festungsstadt gebaut. Sie gliedert sich in die Garnisonsstadt und die Kleine Festung. Nachdem das Deutsche Reich Böhmen und Mähren annektiert hatte, wurde hier ein Konzentrationslager eingerichtet. 1940 kam ein Gestapo-Gefängnis in die Kleine Festung, und 1941 wurde aus der Garnisonsstadt ein Sammellager für die Juden aus dem Protektorat. Hierfür war es notwendig, zunächst die ca 3500 Soldaten der Garnison, dann auch die ungefähr gleich hohe Zahl tschechischer Bewohner der Stadt zu verlegen bzw. zwangsauszusiedeln. Ab 1942 wurden insbesondere ältere Juden auch aus dem Deutschen Reich nach Theresienstadt deportiert. Nun war es hauptsächlich ein Durchgangslager für den Transport in die Gaskammern von Auschwitz, Treblinka und die anderen Vernichtungsstätten in Osteuropa. Ab Januar 1942 fuhren die Züge in die Vernichtungslager. Die nationalsozialistische deutsche Regierung bezeichnete Theresienstadt nicht als Konzentrationslager, sondern als „Ghetto“. Die Zahl der Gefängnisinsassen für die Zeit zwischen 1940 und 1945 wird auf 32.000 geschätzt. Von ihnen starben 2500 in Theresienstadt an den Folgen von Folter, Hunger und durch Hinrichtung; über 8000 Gefängnisinsassen wurden in andere Lager verbracht und dort ermordet.

Die Garnisonsstadt war Durchgangslager oder in vielen Fällen auch Endstation für insgesamt mehr als 140.000 Juden aus ganz Europa. Ungefähr die Hälfte waren Juden aus dem Protektorat, fast 60.000 kamen aus dem Deutschen Reich und Österreich, die anderen aus anderen von den Deutschen besetzten Ländern Europas. In Theresienstadt starben ca 33.000 Menschen; 88.000 wurden in die Vernichtungslager deportiert und fast alle umgebracht; knapp 17.000 erlebten die Befreiung Anfang Mai 1945¹⁴.

1943

Die Selma, Doris, Anneliese und Hilde Bachenheimer sowie Selmas Schwester Hertha Elsoffer wurden am 29. Januar 1943 von Theresienstadt nach Auschwitz deportiert.

Ab dem 20. Januar fuhren 5 Züge im Abstand von jeweils 3 Tagen nach Auschwitz. Die ersten beiden Züge waren mit je 2000, die drei weiteren Züge mit je ca 1000 Juden besetzt. Die Transporte waren vom Referat IV B 4 des Reichssicherheitshauptamts – Referatsleiter Eichmann – angeordnet worden. Eingeteilt waren 21 Personenwagen und 1 Güterwagen, die zwischen beiden Orten hin und her pendeln sollten. Möglicherweise wurde die Zahl der Insassen ab dem dritten Transport deshalb reduziert, weil die jeweils über nur 50 bis 60 Sitzplätze verfügenden Waggons bei den ersten beiden Transporten stark überfüllt gewesen sein müssen.

Der Zug vom 29. Januar – Transportnummer „Ct“ - brachte 1000 Juden zum Güterbahnhof von Auschwitz, wo nach der Ankunft am 30. Januar 122 Männer und 95 Frauen in das Lager eingewiesen wurden. Die anderen wurden am selben Tag in den alten Gaskammern von Birkenau getötet.¹⁵

¹³ Quelle für das Bild: <http://de.wikipedia.org/wiki/Bild:THERES1.jpg>

¹⁴ Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/KZ_Theresienstadt, Stand : 27.10.06

¹⁵ Alfred Gottwaldt, Diana Schulle: Die >>Juden deportationen<< aus dem Deutschen Reich 1941-1945, Wiesbaden 2005, S. 401ff.; Danuta Czech, Kalendarium der Ereignisse im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau 1939-1945, Hamburg 1989, S. 399; bis einschließlich Januar 1943 wurde in zwei umgebauten kleinen Häusern, „Bunker“ genannt, vergast. Erst ab Februar wurden nach und nach die großen neuen Krematorien II bis V mit den dazugehörigen Gaskammern in Betrieb genommen.

Röddenau

Ankunft in Auschwitz¹⁶

Wahrscheinlich wurden auch die Bachenheimers am 30. Januar 1943 in Auschwitz-Birkenau vergast.

¹⁶ http://www.heise.de/tp/r4/artikel/19/19325/19325_2.jpg